

### 3.1 Finanzielle Ziele

1

Welche vier finanziellen Zielsetzungen muss eine Unternehmung berücksichtigen?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.1 Finanzielle Ziele

S. 67

Zahlungsbereitschaft

Gewinn und Rentabilität

Kapitalbedarf

Finanzielle Unabhängigkeit

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.1 Finanzielle Ziele

2

Warum ist das Ziel der Zahlungsbereitschaft (Liquidität) wichtiger als das Erreichen eines möglichst hohen Gewinns?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.1 Finanzielle Ziele

S. 67

Wenn die Zahlungsbereitschaft nicht mehr erfüllt ist (Rechnungen nicht mehr bezahlen kann), wird sie betrieben und allenfalls aufgelöst.

Zahlungsbereitschaft ist die Voraussetzung, dass eine Unternehmung kurzfristig überleben kann und dann erst einen Gewinn erzielen kann.

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.1 Finanzielle Ziele

3

Was versteht man unter der „Goldenen Bilanzregel“?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.1 Finanzielle Ziele

S. 68

Kurz- und mittelfristige Verbindlichkeiten (z.B. Schulden bei Lieferanten, bald fällige Kredite)

= (gedeckt durch)

Kurz- und mittelfristige verfügbare Mittel (z.B. Bank- und Postguthaben, Guthaben bei Kunden)

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.1 Finanzielle Ziele

4

Mit welcher Kennzahl kann die aktuelle Situation im Bereich der Zahlungsbereitschaft (Liquidität) überprüft werden?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.1 Finanzielle Ziele

S. 68

Quick Ratio (Liquiditätsgrad 2)

$$\frac{(\text{Flüssige Mittel} + \text{Forderungen}) \cdot 100}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}}$$

Richtwert: 100%

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

**3.1 Finanzielle Ziele****5**

Welche Kennzahl ermöglicht eine vergleichende Bewertung der Gewinnsituation einer Unternehmung?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

**3.1 Finanzielle Ziele****S. 69****Rendite**

$$\frac{\text{Gewinn} \cdot 100}{\text{eingesetztes Kapital}}$$

*Unternehmen verlangen für ihre Investitionen oft eine Mindestrendite von z.B. 10% oder 15%*

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

**3.1 Finanzielle Ziele****6**

Wie berechnet man den Cashflow einer Unternehmung?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

**3.1 Finanzielle Ziele****S. 69****Cashflow**

$$\text{Gewinn} + \text{Abschreibungen und Rückstellungen}$$

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

**3.1 Finanzielle Ziele****7**

Mit welcher Kennzahl lässt sich beurteilen, ob das Anlagevermögen richtig (in bezug auf die Dauer der Kapitalbindung) finanziert worden ist?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

**3.1 Finanzielle Ziele****S. 71****Anlagedeckungsgrad 2**

$$\frac{(\text{Eigenkapital} + \text{langfristiges Fremdkapital}) \cdot 100}{\text{langfristig angelegtes Kapital}}$$

*Richtwert: deutlich über 100%*

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

**3.1 Finanzielle Ziele****8**

Mit dem Eigenfinanzierungsgrad lässt sich die finanzielle Unabhängigkeit einer Unternehmung beurteilen. Wie lautet die Formel für die Berechnung des Eigenfinanzierungsgrads?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

**3.1 Finanzielle Ziele****S. 72****Eigenfinanzierungsgrad**

$$\frac{\text{Eigenkapital} \cdot 100}{\text{Gesamtkapital}}$$

*Richtwert: je nach Branche unterschiedlich*

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

Wie lautet die Formel zur Berechnung des Selbstfinanzierungsgrades und was sagt ein hoher Selbstfinanzierungsgrad aus?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

Selbstfinanzierungsgrad

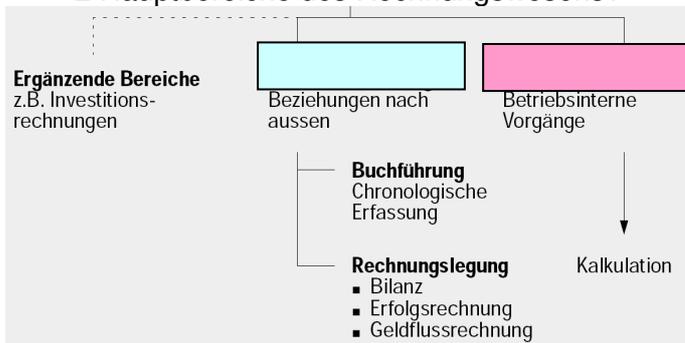
$$\frac{\text{Selbst erarbeitetes Eigenkapital} \cdot 100}{\text{eingezahltes Eigenkapital}}$$

Hoher Selbstfinanzierungsgrad erlaubt vorübergehende Verlustperiode zu überstehen, ohne finanzielle Unabhängigkeit zu verlieren.

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

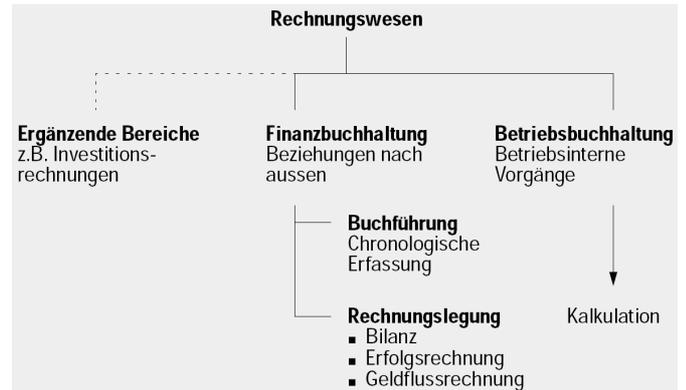
3.2 Instrumente zur Überwachung

2 Hauptbereiche des Rechnungswesens?



Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

3.2 Instrumente zur Überwachung



Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

3.2 Instrumente zur Überwachung

Wie nennt man die drei Teile der Finanzbuchhaltung?

?	Gegenüberstellung von Vermögen und Schulden
?	Darstellung der Erträge und Aufwendungen
?	Entwicklung der Liquidität mit Investitions- und Finanzierungsvorgängen

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

3.2 Instrumente zur Überwachung

<b>Bilanz</b>	Gegenüberstellung von Vermögen und Schulden
<b>Erfolgsrechnung</b>	Darstellung der Erträge und Aufwendungen
<b>Geldflussrechnung</b>	Entwicklung der Liquidität mit Investitions- und Finanzierungsvorgängen

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

3.2 Instrumente zur Überwachung

Wie wird eine Bilanz gegliedert?

Aktiven	Bilanz per 31.12. ... (in Mio. Franken) (per Ende Geschäftsjahr)		Passiven
Flüssige Mittel, Forderungen und Vorräte	1 042	Schulden bei Dritten z.B. Bankkredite und Obligationenanleihen	864

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

3.2 Instrumente zur Überwachung

Aktiven	Bilanz per 31.12. ... (in Mio. Franken) (per Ende Geschäftsjahr)		Passiven
<b>Umlaufvermögen</b>	1 042	<b>Fremdkapital</b>	864
Flüssige Mittel, Forderungen und Vorräte		Schulden bei Dritten z.B. Bankkredite und Obligationenanleihen	
<b>Anlagevermögen</b>		<b>Eigenkapital</b>	

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

Was ist das Hauptproblem bei der Erstellung einer Bilanz?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

Hauptproblem bei der Erstellung einer Bilanz ist die richtige Bewertung:  
Je nach Adressat der Information kann die Bewertung unterschiedlich ausfallen (Steuerbehörden, Gläubiger)

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

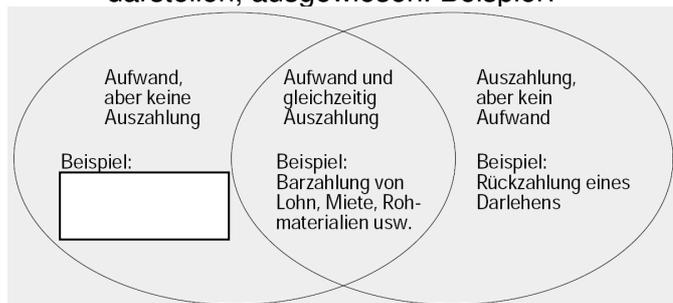
Wie setzt sich das Eigenkapital in einer Aktiengesellschaft zusammen?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

- Aktienkapital = ursprüngliche Einlage der Eigentümer (Aktionäre)
- Reserven / Gewinnvortrag nicht verteilte Gewinne früherer Jahre
- Gewinn des laufenden Geschäftsjahres

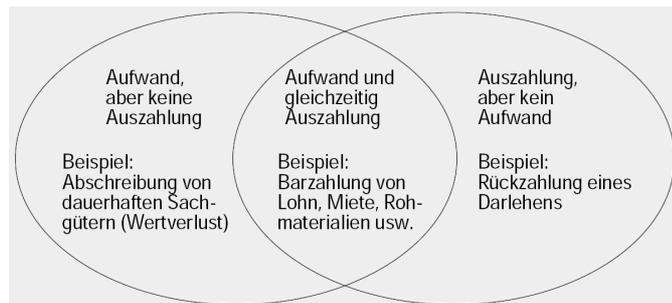
Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

In der Erfolgsrechnung werden auch Aufwendungen, die keine Auszahlungen darstellen, ausgewiesen. Beispiel?



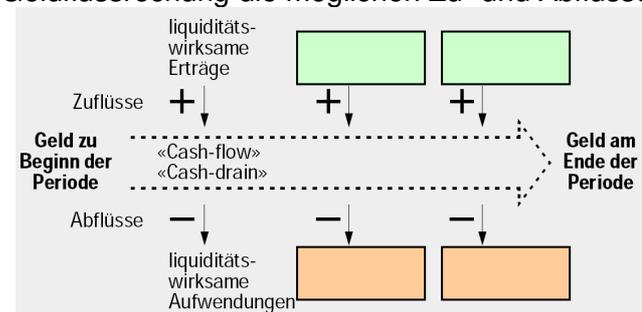
Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

Abschreibungen = Aufwand, ohne dass etwas bezahlt werden muss.



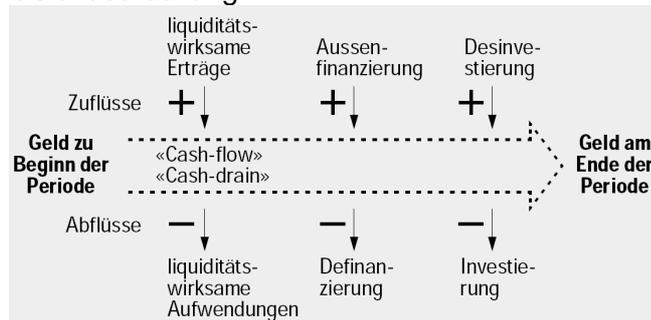
Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

Ergänzen Sie in dieser Darstellung der Geldflussrechnung die möglichen Zu- und Abflüsse.



Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

Geldflussrechnung



Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

Was kann man aus einem Liquiditätsplan herauslesen?

Liquiditätsplan 1. Quartal (alle Zahlen in Fr. 1000)	Januar	Februar	März
--	--------	---------	------

Liquiditätsplan 1. Quartal (alle Zahlen in Fr. 1000)	Januar	Februar	März
Zahlungsverpflichtungen Ende Monat			
a) Lohnzahlungen	80	90	90
b) Miete von Räumen und Maschinen	100	100	100
c) Fällige Rechnungen	270	290	330
d) Zinszahlungen an Kapitalgeber	0	0	50
e) Steuern	50	50	0
f) Andere Auszahlungen (z.B. Kreditrückzahlung)	20	20	20
<b>Total Geldabgänge</b>	<b>520</b>	<b>550</b>	<b>590</b>
Einzahlungen im Verlauf des Monats			
a) Barverkäufe	300	270	250
b) Zahlungen von Kundenguthaben	180	230	230
c) Erlös aus Verkauf von Vermögensteilen	0	10	70
d) Andere Einzahlungen	60	10	0
<b>Total Geldzugänge</b>	<b>540</b>	<b>520</b>	<b>550</b>
Anfangsbestand «Geld» (Kassa, Post, Bank)	40	60	30
+/- Differenz zwischen Zu- und Abgängen (Saldo)	+20	-30	-40
<b>Überschuss (+) bzw. Fehlbetrag (-)</b>	<b>60</b>	<b>30</b>	<b>-10</b>
<b>Zu beschaffende Mittel (mindestens)</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>10</b>

In der Betriebsbuchhaltung spricht man nicht von Aufwand sondern „Kosten“ und nicht von Erträgen sondern „Leistungen“.

Wo liegt der Unterschied zwischen „Aufwand“ und „Kosten“?

„Kosten“ berücksichtigen nur die betriebsnotwendigen Elemente, z.B. werden nur die notwendigen Abschreibungen berücksichtigt

Welche Bereiche gehören zusammen?

**Kostenträgerrechnung**

**Kostenartenrechnung**

**Kostenstellenrechnung**

Wie hoch sind die tatsächlichen Kosten, die bei der Erstellung unserer Leistung anfallen?  
Gibt es möglicherweise Aufwendungen, die mit der Herstellung von Kleidern gar nichts zu tun haben und deshalb nicht in die Kostenrechnung einfließen sollen?

Wo sind die Kosten angefallen?  
Können sie direkt einem bestimmten Produkt zugeordnet werden (Einzelkosten), oder fallen sie in Abteilungen (Kostenstellen) an, die mit der Herstellung verschiedener Produkte beschäftigt sind (Gemeinkosten)?

Wie verteilen sich die Kosten auf die verschiedenen Produkte (Kostenträger)?  
Nach welchem Schlüssel sollen insbesondere die Gesamtkosten der einzelnen Kostenstellen auf die Kostenträger umgelegt werden?

Systematik der Betriebsbuchhaltung:

Kostenartenrechnung	Kostenstellenrechnung	Kostenträgerrechnung
Wie hoch sind die tatsächlichen Kosten, die bei der Erstellung unserer Leistung anfallen? Gibt es möglicherweise Aufwendungen, die mit der Herstellung von Kleidern gar nichts zu tun haben und deshalb nicht in die Kostenrechnung einfließen sollen?	Wo sind die Kosten angefallen? Können sie direkt einem bestimmten Produkt zugeordnet werden (Einzelkosten), oder fallen sie in Abteilungen (Kostenstellen) an, die mit der Herstellung verschiedener Produkte beschäftigt sind (Gemeinkosten)?	Wie verteilen sich die Kosten auf die verschiedenen Produkte (Kostenträger)? Nach welchem Schlüssel sollen insbesondere die Gesamtkosten der einzelnen Kostenstellen auf die Kostenträger umgelegt werden?

Was ist der Unterschied zwischen fixen und variablen Kosten?

Fixe Kosten fallen unabhängig vom Umsatz an  
Variable Kosten sind abhängig vom Umsatz

Wozu dient eine Investitionsrechnung?

Mit einer Investitionsrechnung werden die finanziellen Konsequenzen von Investitionen (Kauf einer Maschine, Bau einer Fabrik) erfasst und bilden damit eine Hilfe für den Investitionsentscheid: Ilohnt sich diese Investition oder nicht?

3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 22

Eine Unternehmung kann sich auf viele verschiedene Arten finanzieren.

Erklären Sie die verschiedenen Arten der Aussen- und Innenfinanzierung durch Fremd- und Eigenkapital.

3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 84

		Wer stellt das Kapital zur Verfügung?		
		Fremdkapital (Gläubiger)		Eigenkapital (Eigentümer)
Woher stammt das Kapital?	Aussenfinanzierung	Kreditaufnahme		Beteiligungsfinanzierung
		durch Vertrag (z.B. Bankdarlehen)	durch Wertpapiere Forderungspapiere	durch Vertrag (z.B. Kollektivgesellschaftler)
Innenfinanzierung		Selbstfinanzierung		

3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 23

Die Bank ist Vermittler zwischen Kapitalgebern und Kapitalnehmern. Die Banken nehmen somit Geldeinlagen entgegen und leihen diese wieder aus.

Wie ist eine Bankbilanz demnach schematisch aufgebaut?

3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 86

Aktiven	Bankbilanz	Passiven
<b>Ausleihungen</b> an die Kunden in Form von Krediten und Darlehen = Forderungen der Bank gegenüber ihren Kunden		<b>Einlagen</b> von Bankkunden in Spar- und Anlageform = Verpflichtungen der Bank gegenüber ihren Kunden
übrige Aktiven		Eigenkapital
Einrichtungen und Immobilien		

3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 24

Wie prüfen die Banken die Bonität, d.h. die Kreditwürdigkeit und die Kreditfähigkeit eines Kreditnehmers?

3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 86

Kreditwürdigkeit durch Beurteilung der Vertrauenswürdigkeit, Fachkompetenz, Führungskompetenz, persönliche Situation

Kreditfähigkeit durch Beurteilung der finanziellen Belastung aufgrund der Ertrags- und Vermögenslage

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 25

Was ist ein „Businessplan“?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 83

Dokument, in welchem das geplante Projekt mit

- erwarteten Absatzzahlen,
- Markt und
- Konkurrenzsituation

ergänzt mit finanziell relevanten Daten

- Bilanz, Erfolgsrechnung, Liquiditätsplan

beschrieben wird.

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 26

Was ist ein „Hypothekarkredit“?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 87

Mit einem Hypothekarkredit wird eine Liegenschaft (= Grundstück samt Gebäude) finanziert.

„Hypothek“ = Forderung, die durch ein Pfandrecht an dieser Liegenschaft gedeckt ist.

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 27

Welche Sicherheiten können für einen Kredit eingesetzt werden?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 87

- Faustpfand: bewegliche Vermögensgegenstände, wie z.B. Wertpapiere, Versicherungspolice, Schmuck
- Grundpfand: unbewegliche Vermögensgegenstände, wie z.B. Liegenschaften)
- Forderungen gegenüber Dritten: Kundenguthaben
- Bürgschaften: Zusagen von Drittpersonen

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 28

Was ist ein „Kontokorrentkredit“?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 88

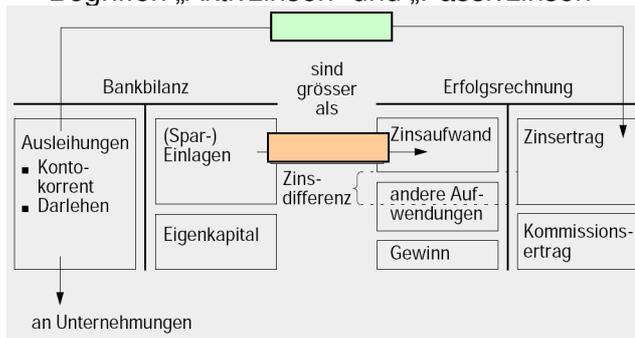
Kredit mit

- einer vereinbarten Kreditlimite und
- täglich wechselndem Kreditbetrag (Konto über welches Ein- und Auszahlungen erfolgen)

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

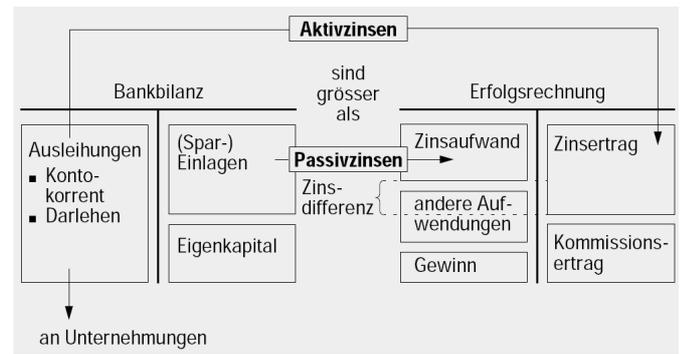
### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 29

Ergänzen Sie die folgende Darstellung mit den Begriffen „Aktivzinsen“ und „Passivzinsen“



Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 88



Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 30

Neben dem Zinsdifferenzgeschäft erzielen die Banken auch noch Erträge im Zusammenhang mit den so genannten „Kommissionsgeschäfte“.

Was versteht man unter „Kommissionsgeschäften“?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 88

Gebühren für Dienstleistungen mit

- 1) **Emmissionsgeschäft**  
(Ausgabe von Wertpapieren)
- 2) **Effektenhandel**  
(Kauf und Verkauf von Wertpapieren)
- 3) **Vermögensverwaltung**
- 4) **Zahlungsverkehr**
- 5) **Devisenhandel**  
(Handel mit fremden Währungen)

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 31

Welchen Vorteil hat die Kapitalbeschaffung durch Wertpapiere gegenüber Bankkrediten?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 89

Mehr Flexibilität:

Kapitalgeber können ihr Wertpapier auf einfache Weise weitergeben ohne dass die Unternehmung deswegen ihr Kapital zurückzahlen muss.

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 32

Nennen Sie die typischen Merkmale einer „Aktie“.

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 90

Stellung	Miteigentümer (Aktionär)
Entschädigung	Anteil am Reingewinn (Dividende)
Mitwirkung	Teilnahme an Generalversammlung
Rückzahlung	Nur bei Auflösung (Liquidation) der Aktiengesellschaft
Kurswert	Starke Schwankungen möglich (Kursangabe in Fr. je Stück)
Risiko	Risiko: evtl. keine Dividende und evtl. Kapitalverlust bei Liquidation

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 33

Nennen Sie die typischen Merkmale einer „Obligation“.

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 90

Stellung	Fremdkapitalgeber (Gläubiger)
Entschädigung	Fester, im Voraus festgelegter Zins
Mitwirkung	Kein Recht zur Teilnahme an der Generalversammlung
Rückzahlung	Nach Ablauf der zu Beginn festgelegten Laufzeit
Kurswert	Relativ stabil (Kursangabe in % des Betrages)
Risiko	Geringes Risiko: fester Zins und Rückzahlung vor Aktionären

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 34

Wo kann ich eine „Aktie“ kaufen?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 91

- Effektenbörsen für kotierte (zum Börsenhandel zugelassene) Aktien über eine Bank
- ausserbörslich nicht kotierte Aktien

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 35

Was heisst „SWX“

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 91

„Swiss Exchange“  
Effektenbörse in Zürich

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals 36

Was wird an der „BX Berne eXchange“ gehandelt?

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.

### 3.3 Verfahren zur Beschaffung des Kapitals S. 91

Wertpapiere von kleineren und mittleren, regionalen Gesellschaften

Saxer, U.: Basiswissen Betriebswirtschaft. Versus Verlag. Zürich. 2007.